

Podzer Tageblatt

Abonnements:

Podz: Rs. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung
pr. Post:
Jahres Rs. 2.40, Ausland Rs. 3.50 vierteljährlich incl. Ports.
Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:
Dzielnia (Bahn) Straße Nr. 13.
Telephon Nr. 302.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, im Inseratentheil & kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop. Neulamen 15 Kop. pro Zeile.
Sämtliche Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Szanownej Publiczności miasta Łodzi podajemy do łaskawej wiadomości, że
w dniu 1 (13) Lipca otwieramy w Łodzi przy ulicy Średniej 3(w domu W-go F. Schulza)
**mleczarnię
i sklep produktów wiejskich.**

Wydajemy na poręczy; kawę, herbatę, mleko słodkie i zsiadłe; Dosta-
wiamy na żądanie stałym odbiorcom wprost do domów: masło śmietankowe i ku-
chenne oraz mleko w butelkach i półbutelkach opłombowanych trzy razy dzien-
nie, tudzież sery i wszelkie produkty wiejskie;
Polecamy to nasze przedsiębiorstwo łaskawym względem Szanownej Publicz-
ności zapewniając rzetelną i punktualną usługę
Z uszanowaniem
Zarząd mleczarni: **Dominium Rogów.**

Dem geehrten Publikum der Stadt Lodz theilen wir höflichst mit, daß wir mit dem
1. (13.) Juli cr., auf der Średnia-Straße Nr. 3, (im Hause des Herrn F. Schulz) eine
Molkerei
mit Verkauf landwirthschaftlicher Producte
eröffnen. Dajlßt wird Kaffee, Thee, süße und saure Milch auf Portionen verab-
reicht. Auf Verlangen liefern wir den geehrten Kunden die Milch in halben und gan-
zen Flaschen dreimal täglich frisch, sowie Tafelbutter, Kochbutter, Käse und
sämmliche andere landwirthschaftliche Producte franco in's Haus.
Wir empfehlen unser Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums und ver-
sichern die reellste und prompteste Bedienung.
Hochachtungsvoll
die Verwaltung der Molkerei: **Dominium Rogów**

Das Grabdenkmal- u. Steinweg-Geschäft
von
L. WASOWSKI
Sohn von der Konstantiner- nach der Kirchhof-Straße übertragen worden
und empfiehlt Grabdenkmäler in Granit, Labrador, Marmor und Sandstein, künstlich ausgeführte Grab-
figuren u. Blumenkränze, schmied- u. gusseisene Grabgitter, Einfassungen, Gitter, Treppentritten aus Marmor
rund Sandstein, Bohrer, Ballonplatten, schwarze und weiße Krystall- Grabplatten in neuer prächt-
vollster Ausführung und zu soliden Preisen.

Das Auskunfts- u. Incasso-Bureau
von
S. Klaczkin
befindet sich vom 1. (13) Juli a. cr. Fiegel-Straße Nr. 36, Haus
Spurling, 1 Etage.

Dr. Rabinowicz,
nach längeren speziellen Studien im In-
Auslande als Spezialarzt für Hals-, Nasen-
Ohrenkrankheiten und Sprachstörungen
in Łodz niedergelassen, Egeliana-Straße
38, Haus Monat. Sprechstunden von 9—11
Vorm. und 4—6 Uhr Nachm.

Julau.
St. Petersburg.
— König Schulalongorn von Siam traf
Sonabend aus Moskau mit dem flammischen
Thronfolger, sowie den Prinzen Swast und
Sakura in Peterhof ein, wo sie auf dem Bahnh-
of von Sr. Majestät dem Kaiser, SS.
Großfürst Michael Alexandrowitsch und der
Kaiserin, dem Großfürsten Michael Alexandro-
witsch und dem Herzoge Georg Maximiliano-
witsch von Leuchtenberg, sowie zahlreichen hohen
Beamten empfangen wurden. Nach der
Abreise stellte König Schulalongorn seiner
Majestät dem Kaiser den flammischen Thronerben
vor, worauf sich die Majestäten nach Alexandria
begeben. In der ersten Equipage hatten die bei-
den Prinzen Swast und Sakura gefolgt.
Alexandria angekommen, stellte König Schu-
lalongorn den flammischen Thronfolger Ihrer
Majestät der Kaiserin vor. Alsdann wurde ein
Geld gewirkt, worauf Sr. Majestät die hohen
Beamten in offener Equipage nach dem Großen
Palast in Peterhof zu begleiten geruhte. Im
Nachmittage machten König Schulalongorn
nebst dem Thronfolger und den Prinzen

bei den Großfürstlichen Herrschaften Besuche und
kehrten um 8 Uhr Abends nach Alexandria zurück,
wo ein Familienbesuch stattfand.
— Die Getreide-Vorräthe des Reichs zur
Befriedigung der Bevölkerung für den Fall einer
Mißernte belaufen sich, nach der „St. Pet. Btg.“
zur Zeit nach den dem Ministerium des Innern
zugegangenen letzten Daten auf 12,672,433 Tschet-
wert Winter- und 6,950,938 Tschetwert Sommer-
getreide, das in Magazinen aufbewahrt wird, und
auf 6,932,772 Tschetwert Winter- und 4,150,899
Tschetwert Sommergetreide, das ausgeliehen und
rückständig ist. Von den Governements des
Nordwest-Gebiets sind nach den Angaben des
„Buz. Bzora.“ die Gow. Grodno und Rowno
hinsichtlich der Getreidevorräthe am besten gestellt,
da diese 75 % der vom Gesetze vorgeschriebenen
Norm übersteigen und annähernd das gefällige
Quantum erreichen. In den Governements
Wilna, Bielest und Minsk erreichen die Vor-
räthe 50 bis 75 % der angeordneten Norm.
Diese Zahlen beziehen sich auf das Sommerge-
treide. Die Wintergetreide-Vorräthe vertheilen
sich auf die einzelnen Governements jedoch etwas
anders. Als erste, d. h. solche, in denen die
Vorräthe 75 % der Norm übersteigen, sind hier
die Gow. Wilna, Grodno, Rowno und Minsk
zu nennen, während die Gow. Bielest und Mo-
hilew im Besitz von 50 bis 75 % der normir-
ten Winterkorn-Vorräthe sind.
— Zum Untergange des „Gangut.“ Wie
die „Hon. Bp.“ gerüchweise erfährt, hat man
die Absicht, den Kolos zu heben, definitiv aufge-
geben und ist bereits zur Vergütung der Maschinen
und Artillerie geschritten. Vor einigen Tagen in-
dessen hat der Ingenieur Schischawinski sich dem
Bermeser des Marineministeriums erbittig ge-
macht, den „Gangut“ umzuerheben, ohne Beschädi-
gung des Rumpfes zu heben. Zu diesem Behuf

beabsichtigt der genannte Ingenieur sich eines
kürzlich erfundenen Apparates zu bedienen, der
die Möglichkeit bietet, sowohl den Meereshoden
als auch gesunkene Schiffe und Gegenstände in
einer Tiefe von 110 Meter (55 Faden) genau
zu untersuchen. Der neu erfundene Apparat ist
mit allen, zur Ausführung unterwasser Arbeiten
erforderlichen Vorrichtungen versehen und bietet
gleichzeitig die Möglichkeit, die gesunkenen einzel-
nen Maschinen, wie auch den ganzen Schiffskör-
per unverfehrt zu heben. Die Erfindung wird
von allen Sachverständigen als eine große Er-
rungenschaft für das Seewesen betrachtet, da er
es dem Taucher ermöglicht, in eine Tiefe hinab-
zusteigen, die bis hierzu nicht erreicht werden
konnte, denn wie bekannt, ist es Tauchern nur
möglich, in einer Tiefe von 12—15, höchstens
20—21 Faden zu arbeiten. In diesem Apparat
könnte jeder Mensch in die Tiefe hinabgelassen
werden, da er keine comprimirt Luft erhält, die
nicht von Jedem vertragen werden kann.
Moskau. Ueber die verspätete Ankunft
des Kronprinzen Maha Wajitrawudh von Siam
gehen die „M. B.“ einer Mittheilung der M.
D. Btg.“ zufolge, folgenden Aufschluß: Der
Kronprinz, ein 14-jähriger Jüngling, der im
Ränge eines Leutenants der Garde steht, wohnte
mit dem Bruder des Königs, dem Prinzen Ma-
liszi, den Jubiläumsgelächerten in London bei
und sollte von dort auf dem Seewege in Peter-
hof zur Zeit der Anwesenheit des Königs von
Siam eintreffen. Auf der Reise erhielt aber die
königliche Yacht „Mahaschahri“ schwere Beschädi-
gungen, infolge dessen Sr. Kgl. Hoheit Peterhof
nicht rechtzeitig erreichen konnte und deshalb
direkt nach Moskau fuhr. Der Kronprinz hat
dieselbe dunkle Gesichtsfarbe, wie die übrigen
Prinzen, und macht einen sehr angenehmen Ein-
druck. Der Kronprinz und Prinz Maliszi wur-
den in Moskau von dem Generalmajor de
suito Fürsten Bjeleselski-Bjeleserki begrüßt und
nach Moskau begleitet.
Der bereits gemeldete Ausflug des Königs
von Siam und der Prinzen nach den Sperlings-
bergen war eine Zeit lang durch den vorher nie-
dergegangenen heftigen Regen in Frage gestellt,
doch klärte sich der Himmel rasch wieder auf und
die Ankunft der hohen Herrschaften auf den
Sperlingsbergen erfolgte bei herrlichem Wetter.
Sr. Majestät der König wurde an der Anfahr-
des Pavillons von dem Gouverneur Hofmeister
Buligin, dem Stadthaupt Fürsten Solizyn und
den Mitgliedern des Stadtrats empfangen. Vom
Pavillon aus nahmen der König und die Prin-
zen längere Zeit das wundervolle Panorama von
Moskau in Augenschein, wobei Sr. Kaiserliche
Hoheit der Großfürst Sergei Alexandrowitsch
den erlauchten Gästen über verschiedene Punkte
der Stadt Erklärungen zu geben geruhte. Nach-
dem die hohen Herrschaften eine Erfrischung ein-
genommen, geruhten sie den Vorträgen eines Bi-
geunerchors, der auf einer Estrade in der Nähe
des Pavillons placirt war, zu lauschen. Die
flammischen Gäste und Ihre Kaiserlichen Hohei-
ten verweilten über eine Stunde im Pavillon.
Dem Gouverneur Hofmeister Buligin und dem
Stadthaupt Fürsten Solizyn verließ der König
den Orden des Weißen Elephanten. Nach der
Rückkehr des Königs und der Prinzen in das
Große Kremlin-Palais fand dort königliche Tafel für
fünf Personen statt.

Aus der russischen Presse.
— Die „Hon. Bp.“, welche der Ansicht ist,
daß die Lage im Orient zu ersten Besorgnissen
keinen Anlaß bietet, schreibt:
Es sei recht interessant, die aus den verschie-
densten Quellen stammenden Nachrichten der bei-
den letzten Tage zusammenzustellen: Auf der
einen Seite haben wir die bereits besprochenen
Aeußerungen Lord Salisbury im britischen Ober-
haus, ferner die Note der russischen Regierung,
in welcher Letzterer den übrigen vermittelnden
Mächten energischerer Collectivmaßregeln anem-
pfeht, und endlich die Mittheilung eines officie-
sen Athener Blattes, laut welcher Griechenland
und die Türkei bereits auf die von den Mächten
befürworteten Bedingungen eingegangen seien.
Auf der anderen Seite heiße es, die Friedensver-
handlungen wären unterbrochen, weil die Türkei
aus „zwingenden Gründen“ sich genöthigt sehe,
auf der Peneus-Grenzlinie zu bestehen; aus Kreta
kommen Nachrichten über die Erneuerung der
Feindseligkeiten seitens der Insurgenten; von der
Türkei heiße es ebenfalls, sie wolle die kriegeri-
schen Operationen wieder aufnehmen, und endlich
komme noch die sensationelle und gleichzeitig etwas
komisch wirkende Nachricht hinzu, daß die türki-
sche Flotte den Befehl erhalten habe, sich zum
Auslaufen in die kretensischen Gewässer bereit zu
halten. Das Alles lasse zunächst auf eine Zu-
spitzung der Verhältnisse schließen. Es sei sogar
nicht unmöglich, daß die militärischen Operatio-
nen in Thessalien wieder aufgenommen würden,
dabei unter Verhältnissen, welche eine Bedrohung
der griechischen Hauptstadt befürchten lassen.
Wir glauben jedoch, fährt das Blatt fort, daß
es verfrüht sei, sich durch diese Perspective beun-
ruhigen zu lassen. Wenn die Konstantinopeler
Friedensverhandlungen durch Schuld der Türkei
erfolglos bleiben, so wird sich durch die Logik der
Thatsachen die bloßherige Vermittlung der Groß-
mächte in ein „factisches Eintreten“ für Griechen-
land umwandeln, da es sich dann um die Los-
reißung eines Gebietes von Griechenland handeln
wird, dessen Bodreißung Europa nicht für zulässig
hält. Die Art und Weise dieses Eingreifens ist
leicht zu errathen, wenn man bedenkt, daß die
europäischen Geschwader in türkischen Gewässern
stehen, und daß die russische Schwarzmeerflotte
nur wenig Zeit dazu braucht, um am Bosporus
zu erscheinen. In Konstantinopel weiß man das
Alles natürlich sehr gut, aber wahrscheinlich hofft
man, daß die bisherige Einmüthigkeit der Mächte
im entscheidenden Augenblick ins Schwanken ge-
rathen oder auch gänzlich aus den Fugen gehen
werde. Es ist daher genügend, der Pforte einen
thatsächlichen Beweis für das Zerbrüchliche ihrer
Berechnung zu geben, um sie nochmals zu einer
Veränderung des Tons zu veranlassen und sie
gefügig zu machen. Die Note der russischen
Regierung sei durchaus im richtigen Augenblick
gekommen; sie zeige, welche Haltung Rußland
einzuahmen gesonnen sei. Auch sei es klar, daß
alle übrigen Mächte sich veranlaßt sehen würden,
sich einem energischen Vorgehen Rußlands anzu-
schließen. Es komme nur darauf an, auch der
Türkei diese Ueberzeugung beizubringen, wozu eine
Annäherung der vereinigten Flotten an die Dar-
danellen und den Bosporus das beste Mittel sei.

monatlichen Credit, und schließlich verlangt ihn ...

— In der jüngsten Zeit ist beinahe kein ...

— Eine Lebendmüde. In einem hiesigen ...

— Der Polizei sind in den letzten Tagen ...

Großwolk eine silberne Uhr im Wert von ...

— Feuer. Im zweiten Stockwerk des an ...

— Unfall. In der Spinnerei von Vaterl ...

— Selbstmordversuch. Am Montag um ...

— Schlägerei. Am Montag Morgen um ...

— Thierschutz-Verein. Wir machen die ...

— Gesundes Kind. Vor mehreren ...

— In Helsenhof tritt seit Sonntag in ...

— In der Maria-Himmelfahrts-Kirche ...

— Berichtigung. Auf Wunsch der Ac- ...

— Die millionste Tageskarte ist am ...

— Ein England macht man sich bereits ...

Der Prinz von Wales bei den guten und ...

Redeweise später aufmerksam gemacht, erklärte ...

— Amerikanische Geschäftskünfte. In ...

— In Modistengeschäften können Frauen zu ...

In vielen Gutmachern werden die dort ...

zeugung spreche ich täglich das gute Wort aus: ...

Gegenwärtig besteht das Lepor-Settlement ...

In den beiden Anstaltungen befanden sich ...

— Was die Krankheit besonders unheimlich macht, ...

im Dunkeln ist. Direct erblich scheint sie nicht ...

Die Anstaltungen machen übrigens einen ...

Tagesordnung wie anderswo. Und lustig ...

Entscheidlich ist das Schicksal der Weisen, die ...

Zwei und einen halben Tag bin ich so der ...

liehen sich noch viele anführen, und man hat nie eine Klage vernommen, daß diese Einrichtungen sich nicht bezahlt machen.

Aus Lyon wird geschrieben: Ein furchtbares Verbrechen wurde auf dem belebten Platz Bellevue an dem 22-jährigen Uhrmacher Winterhalter, einem geborenen Deutschen, begangen. Winterhalter, der eben seinen Laden schließte, sah einen jungen Mann in seinen Laden treten, der im nächsten Augenblick auf ihn losstürzte und ihm mehrere schwere Stichwunden beibrachte.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Juli. Zur Kaiserparade bei Koblenz am 20. August treffen, wie die Koblenzer Zeitung meldet, der Kaiser und die Kaiserin mittelst Sonderzuges um 9 Uhr Vormittags auf dem Bahnhof Urmitz ein.

Berlin, 11. Juli. Wie die Magdeb. Zig. aus Brüssel meldet, veröffentlicht einer der vier belgischen Offiziere, der sich bei dem Aufstande der Kongo-Truppen retten konnte, im Journal de Mons eine eingehende Schilderung der kritischen Tage, in der sich die Kongo-Armee befindet.

Eger, 11. Juli. Zu dem deutschen Volkstag werden hier aus Pilsch 20,000 Menschen bestimmt erwartet, alle extrem national gesinnt. Es wurden alle Separatzüge verboten. Viele Arbeiter werden den vier Stunden weiten Weg zu Fuß machen, indem sie Nachts aufbrechen.

Telegramme.

Zwei furchtbare Eisenbahn-Katastrophen.

denen eine große Anzahl von Menschenleben zum Opfer gefallen ist, haben sich am letzten Sonntag ereignet. Die erste hat sich auf der Bahnlinie Kassel-Wilhelmshöhe zugetragen, in unmittelbarer Nähe von Kassel, die zweite in Dänemark. Das erste Unglück wurde dadurch herbeigeführt, daß dem Schnellzuge 55 von Wilhelmshöhe Durchfahrt gestattet worden war, obgleich die vorliegende Blockstrecke noch gesperrt war.

Bei der zweiten Katastrophe unweit Kopenhagen, über die wir weiter unten berichten, wurden über hundert Menschen getödtet und verletzt.

Ueber das Unglück bei Kassel

liegt folgendes Telegramm vor: Kassel, 12. Juli. Nach einem Bericht der Betriebsinspektion zu Kassel ist die Ursache des Bahnunfalls in erster Linie in der seit Jahrzehnten chronischen Verspätung der aus Befehlen hier einlaufenden Personenzüge zu suchen, welche sich auf die übrigen Züge übertrug. Infolge dessen mußte der Frankfurter Personenzug vor der Blockstation halten und auf das Einfahrtsignal warten. Durch die mechanischen Sicherheitsvorrichtungen erloschen die Stationsbeamten zu Wilhelmshöhe, daß die Bahnstrecke noch gesperrt sei und durften deshalb dem fälligen Schnellzuge kein Durchfahrtsignal geben.

elfzig an dem Rettungswerk. Ueber ein Dutzend Militair- und Civil-Aerzte war alsbald an der Unfallstelle. Eine Stunde später erschien auch der Polizei-Präsident mit Sanitätswagen, Schutzeinheiten und Feuerweh-Mannschaften. Die Schwerverwundeten, meist Soldaten auf Urlaub, deren herzerreißendes Geföhne die Luft erfüllte, wurden verbunden und erhielten Erfrischungen und wurden dann auf Tragbahnen nach dem Lazareth transportirt. Die drei Getödteten bettete man auf dem Rasen der Böhmung, bis der Transport nach der Friedhofshalle erfolgte. Tausende von Menschen umlagerten die Unfallstätte bis zum Abend.

Die zweite Katastrophe

hat sich im Auslande zugetragen, und zwar auf der Station Osttofte der Bahnlinie Helsingör-Kopenhagen. Sie ist auf die nämliche Ursache zurückzuführen wie die zuvor geschilderte war, aber noch folgenschwerer und um so furchtbarer, als sie sich mitten in der Nacht ereignete. Es wurden dabei im Ganzen über 100 Personen getödtet oder verwundet. Sofort getödtet wurden 33 Personen, darunter neun Kinder; fünf Verwundete starben auf dem Transport nach Kopenhagen, und mehrere weitere Todesfälle kamen im Laufe der Nacht und des heutigen Vormittags unter den in den Krankenhäusern untergebrachten Verunglückten vor.

Es liegt darüber zunächst das folgende Telegramm vor:

Kopenhagen, 12. Juli. Ein ganz entsetzliches Eisenbahnunglück hat bei Osttofte, eine Stunde von Kopenhagen, stattgefunden. Ein von Helsingör kommender Zug fuhr mit voller Kraft hinten in einen auf der Station haltenden, mit Menschen vollbesetzten Zug hinein. Die Lokomotive des Ersteren und die hinteren Wagen des Letzteren wurden völlig zertrümmert. Aerzte und Ambulanzen wurden telegraphisch von Kopenhagen requirirt. Bis jetzt sind über dreißig Getödtete und sechzig Verwundete gefunden.

Berlin, 12. Juli. Dem Kaiser Wilhelm ist auf seiner Nordlandsfahrt ein Unfall zugefallen. Aus Odde, südlich von Bergen am Hardanger Fjord, wird telegraphisch gemeldet:

Heute wurde der Kaiser nach dem Gottesdienst beim Spaziergang an Deck von niederfallendem Mastbezug getroffen; ein an diesem befindlicher Strick schlug mit solcher Heftigkeit gegen das linke Auge des Monarchen, daß ein mäßiger Bluterguß in die vordere Augenkammer eingetreten ist. Dem Kaiser wurde sofort ein Schutzverband angelegt. Schmerzen sind nicht vorhanden.

Ein weiteres Telegramm meldet:

Das Befinden des Kaisers ist ganz befriedigend. Der mäßige Bluterguß in die linke Augenkammer hält sich in den Grenzen, die unmittelbar nach eingetretener Verletzung festgestellt worden sind.

Nach dieser Darstellung steht zu hoffen, daß eine ernstere Verletzung nicht eingetreten ist und daß in wenigen Tagen der Monarch von seinem Unfall wieder völlig hergestellt sein wird.

Wien, 12. Juli. Die deutsche Stadt Eger hatte sich festlich geschmückt zum Empfang der nationalen Führer und der Massen, die, wie anzunehmen war, gestern trotz aller Hemmnisse sich zu freiwilliger Heerfahrt eingefunden hatten. Ohne die aufregenden polizeilichen Eingriffe wäre aber doch die Ruhe nicht gefährdet worden; so kam es jedoch im Laufe des Tages zu mehrfachen Zusammenstößen.

Ueber die Vorkommnisse wird telegraphisch berichtet:

Früh 9 Uhr versammelten sich 52 in Eger weilende Reichsraths- und Landtags-Abgeordnete aller deutschen Parteien Böhmens vor dem Stadthause und begaben sich, gefolgt von etwa 200 Landbürgermeistern und Bezirks-Obermännern sowie von einem tausendköpfigen Publikum in geschlossenem Zuge durch die Stadt nach dem Schießhause, wohin der von der Regierung verbotene Volkstag einberufen war. Der Zug wurde auf dem ganzen Wege von der Bevölkerung fürmisch begrüßt und aus den Fenstern mit Blumen beworfen. Am Schießhause, welches von der Gensdarmarie, der Finanzwache und der Prager Polizei besetzt war, erklärte der Polizeikommissar den Ankommenen, daß er die Abhaltung einer Versammlung nicht zulassen könne. Das Verbot war den miteinberufenen Abgeordneten vorher nicht mitgetheilt worden. Dr. Funke protestirte im Namen von dreizehn Mitgliedern als Einberufer der Versammlung gegen die Ungehörigkeit des Vorgehens der Behörde, und es wurde eine Deputation an den Bezirkshauptmann Stadler entsandt, welcher auf dem Verbot beharrte und erklärte, nöthigenfalls Gewalt anwenden zu wollen. Hierauf begab sich der ganze Zug in der Ordnung, wie er gekommen

war, und unter dem Abfingen der „Wacht am Rhein“ nach dem Stadthause zurück, in dessen sehr geräumigem Hofe eine Versammlung unter freiem Himmel abgehalten wurde. Nach einer kurzen Ansprache des Abgeordneten Dr. Funke gelobten alle Anwesenden entblößten Hauptes, in Einigkeit und unbeugsamer Opposition zu verharren. Inzwischen hatte ein lebhafter Zug der Landbevölkerung in die Stadt begonnen; die Gensdarmarie und die Finanzwache sperreten mit gefülltem Bajonnet den Marktplatz ab, während die berittene Prager Polizei unablässig hin und her durch die Straßen sprengte. Bis 4 Uhr Nachmittags war keine ernste Ruhestörung vorgekommen.

Eger, 12. Juli. Da für Nachmittags mit Recht noch weiterer Zugang erwartet wurde, hatte der Statthalter-Rath Stadler sowohl in Eger selbst als auch an der Grenze polizeiliche Vorkehrungen getroffen, um Ansammlungen zu verhüten. Auch von bayerischer Seite waren Gensdarmen aufgeboden, um Ansammlungen auf bayerischem Gebiet hintanzuhalten. Die berittene Polizei, (Tschechen aus Prag), welche zur Verfügung des Dienstes nach Eger beordert worden war, wurde in der Stadt mit Pfeisen und Lärmen empfangen.

Nachmittags zogen starke Massen aus Eger, Pilsch, Falkenau und Grassitz gruppenweise über die bayerische Grenze nach Waldsassen. Auch eine Anzahl Abgeordneter begaben sich über die deutsche Grenze. Als nun am Abend etwa 4000 Personen vom Ausfluge nach Waldsassen zurückkehrten, zog ihnen ein großer Theil der Bevölkerung entgegen. Die nach dem Bahnhofe beorderte Gensdarmarie mußte sich zurückziehen. Die Menge zog hierauf zum Kaiser-Josef-Denkmal, um unter Abfingung der „Wacht am Rhein“ Kundgebungen zu veranstalten. Die gesammte zusammengezogene Gensdarmarie sowie die Finanzwachen wurden hinbeordert; da die Menge jedoch nicht wich, wurde Militär requirirt, welches mit Kolben und Bajonnet den Marktplatz räumte, während die berittene Sicherheitswache, die „Tschechen“, in den Straßen die „Ordnung“ herstellte. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Nachts 11 Uhr herrschte überall Ruhe.

Angekommene Fremde.

- Grand Hotel. Herren: Fab. Insp. Sytnicki aus Petrisan. — Quadry aus Grewenbroich. — Voigt aus Charlottenburg. — Bermann aus Petersburg. — Hadorkowski aus Kiow. — Krakowski aus Moskau. — Wilski aus Boguslawico. — Miconikowski, Dr. Nengsbauer, Sidrański, Natansohn, Wiener und Frase, sämmtlich aus Warschau. Hotel Victoria. Herren: Majmon aus Sieradz. — Garzicki aus Czestochau. — Szarszan aus Moskau. — Bloszyński aus Warschau. — Blanter aus Chocim. — Kosmann aus Charplia. Hotel Mannteußel. Herren: Jarocinski aus Zadzim. — Orzechowski aus Malanow. — Szolowski aus Sarnow. — Schumacher aus Berlin. — Chomski aus Grodno. — Rudnicki aus Sieradz. — Togatjewski und Bielenki aus Alexandrowak. Hotel de Pologne. Herren: Bartke aus Tomaszow. — Neczel aus Brzesin. — Wężyk aus Beldów. — Gorczyński aus Kruschew. — Slowicka aus Blaschki.

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung in der Trinitatis-Gemeinde in Łódz während der Zeit vom 6. bis 12. Juli 1897.

Getauft. 13 Knaben, 7 Mädchen. Gestraft. 9 Paar. Aufgeboden. Ludwig Maczynski mit Emma Mager, Johann Zimmer mit Wilhelmine Schulz, Johann Starański mit Emilie Beronika Sarna, Julius Eichhorst mit Henriette Anton geb. Arndt, Anton Dziemielinski mit Frieda Hing, Adolf Wendling mit Marie Benblandt, Leopold Schimle mit Pauline Wiese. Gestorben. 15 Kinder und folgende erwachsene Personen: Eduard Petersch 37 Jahre, Emilie Mogdans geb. Dobeßlein, 38 Jahre, Karim Kwast 35 Jahre. Todgeborene 2 Kinder. (Evangelische Confection in Eger.) Vom 5. bis 11. Juli 1897.

Table with columns: Taufden, Trauungen, Todesfälle (Kinder, Erwachsene), and rows for männl. and weibl.

Während dieser Zeit wurde 1 todgeborenes Kind angemeldet. Aufgeboden. Adolf Biebrmichel mit Louise Ulrich geb. Haag.

Olomit-Preise.

Table with columns: Brutto, Netto, accise 10 Kop. vom Grad Nach Abschlag vom 2%, Engros 100°, 78°, 70°, 5m Ausverkauf 100°, 78°.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adressen theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

- Birkholz, Grand Hotel, aus Stralsund. Engel, Hotel Polak, aus Blockawel, Schiedau. Grand Hotel, aus Petersburg, Drphum an Birkhoff, Silberberg, Widzewska 5, aus Glogoczau, Heimann jun. aus Kineschma.

Anmerkung: Personen, welche eine von oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Getreidepreise.

Table with columns: Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, and rows for Fein, Mittel, Grob, and Debinär.

Coursbericht.

Table with columns: Berlin, London, Paris, Wien, and rows for 100 Sp., 100 Fl., 100 R., 100 Kr.

Concert-Garten Hotel d'Angleterre. Täglich Ziebarth-Concert. Anfang 8 1/2 Uhr. Entree 20 Kop. Jerzykowski.

HANDELS-AUSKUNFTE. ertheilt prompt das concessionirte Bureau 1. Classe S. Klaczkin. Incasso zweifelhafter Forderungen ohne Kosten-Vorschuss.



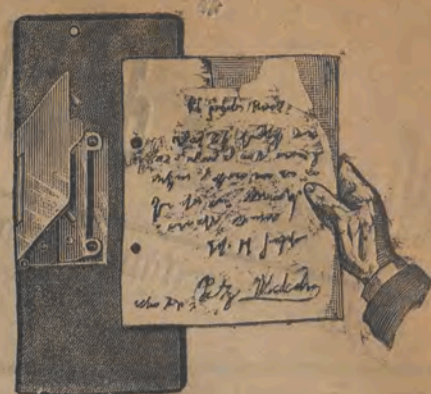
Leitz-Registrator

Das beste, billigste und praktischste System zum alphabetischen Ordnen aller Geschäftspapiere. Die Handhabung der Mechanik ist sehr einfach und bequem. — Die Construction des Apparates ist sicherer und fester wie bei allen anderen Systemen.

Reserve-Mappen, Briefsammler

zum vorübergehenden Aufbewahren unerledigter Geschäftspapiere, empfiehlt zu billigen Preisen

L. ZONER, Buch- und Papierhandlung, Petrikauer-Straße Nr. 90.



um Besten der Casse der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr
Circus M. Herzog.
Mittwoch, den 2./14. Juli 1897:
Große Gala-Vorstellung.

Billets hierzu sind im Comptoir des Herrn Ludwig Meyer, sowie bei Herren Zuführern: Moritz Gutentag, Neur Ring 3, R. Wergau, Anna 16, F. Dressler, Petrikauer-Str. 174, H. Kittel, Widzewskas-Str. 195 Abends an der Casse zu haben.

Waldschlösschen.

Deute und täglich:

Auftreten des berühmten neuengagierten
ein-russischen Zigeuner-Chors
unter Leitung des Herrn Weltmann. Unter anderem Auftreten der berühmten Soubretten N. A. Astradamzowa und V. Blagodarenko, Sieblinge Moscauer und Petersburger Publikums.

Hochachtungsvoll

W. Herbe.

Meiner hochverehrten Kundschaft theile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich mein
Galanterie- und Spielwaaren-Geschäft,
an der Zawadzka-Str. 4 nach der Petrikauer-Str. 85, Haus des Herrn Eduard Kindermann, übertragen habe.
Hochachtungsvoll
Rosalie Zielke.
Inhaber: **Albert Böhme.**

Meinen werthen Kunden zur gefl. Nachricht, daß sich mein Geschäft auch fernerhin Petrikauer-Str. 89 befinden wird und halte ich mich bei Bedarf bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
H. WAHNELT.

Mit Medaillen auf den Ausstellungen im Jahre 1885, 1895 und 1896 prämiirt
E. AKST
in Warschau, Elektoralna Nr. 17, Eingang von der Simna-Straße, empfiehlt
Bau-Ornamente
aus Zink, Kupfer und Blei u. d. gl.
Kataloge mit 5000 Zeichnungen werden gegen einen Nachnahmebetrag von 3 Rubel zugesandt.

Leichten- u. Tannen-Stämme u. Stangen
werden zur Lieferung in diesem und folgendem Jahre in größeren Quantitäten zu billigen und gefl. Offerten am liebsten frei nach einem Warthe-Oafen oder nach der Bahnstation.
A. Wennrich & Co., Camenz, Preuss. Schlesien.

Vor Nachzahlung wird gewarnt.

Unentbehrlich für den Sommer.

Hygienische Halbschuhe

Hakoroddy und Sandalen

wie auch sämtliche Schuhwaaren für Damen, Herren und Kinder

der Allerhöchst best. St. Petersburger Gesellsch. für mechanische Schuhwaaren-Fabrikation.

Ausschließlicher Verkauf bei

N. B. MIRTENBAUM.

Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 269/33

In jeder Schuh obiger Fabrik trägt auf der Sohle Fabrikadler und Marke und den als höchste Auszeichnung verliehenen Reichsadler.

Vor Nachzahlung wird gewarnt.

Restaurant J. Ryszak.

TÄGLICH CONCERT

des neu engagierten Damen-Quintetts Direction Fel. Miszezyk.

4 Zimmer u. 2 Zimmer mit Küche vom 1. Juli billig zu vermieten. Petrikauer-Str. Nr. 163 neu bei Karl Masicki.

Ein 3-fenstriger Saal

event. mit daranstoßendem Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Polubniowas-Str. 28, Wohnung 21.

Ein durchaus tüchtiger langjähriger

I. Meister

der mech. Seidenstoffweberei in Breslau.

(Rheinl., Deutschl.) in allen Artikeln an aus- Schaff, Jacquard, Wechel (Lancie) und Broch, Stühlen durchaus erfahren, mit deren Einrichtungen vollständig vertraut, sucht sich nach Ausland hin zu verandern. Beste Zeugnisse über mehrjährige Thätigkeit, sowie Prima-Referenzen zu Diensten. Gefl. Franco-Offerten unter D. N. 728 an Gassenstein & Vogler A. G. Berlin S. W. 19.

Warnung.

Hiermit ersuche meine geehrten Kunden, an meinen früheren Incessenten **Salomon Kaufmann** mir zukommende Beträge nicht auszusahlen und demselben etwaige Aufträge für mich nicht anzuvertrauen, da er aus meiner Anstalt entlassen wurde.
L. Krukowski.

Privat-Heilanstalt

(Ede Ziegels- und Wschodnia-Strasse).

- 9-10 Dr. Brzozowski, Zahnkrankh., Nerven und künstliche Zähne.
 - 10-11 Dr. Maybaum, Magen- und Darmkrankheiten.
 - 11-12 Dr. Gensch, innere, bes. Magen- u. Darmkrankheiten.
 - 12 1/2 Dr. Littauer, Haut-, Geschlechts- u. Gonorrhoe (außer Dienst- u. Freitag).
 - 1-2 Dr. Goldsobel, innere, spec. Augen- und Herzkrankheiten (außer Montag).
 - 1-2 Dr. Kolinski, Augenkrankheiten (Sonntag, Dienstag, Freitag).
 - 1-2 Dr. Przedborski, Ohren-, Nasen-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten (außer Sonntag, Dienstag und Freitag).
 - 2-3 Dr. Likiernik, Augen- und chirurgische Krankheiten (Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend).
 - 2-3 Dr. Pinkus, innere und Kinderch.
 - 4-5 Dr. Rando, innere u. Frauenkrankh.
- Honorar für eine Consultation 30 Kop. Pension für Kranke und Gebärende.

Schlesischer Obersalzbrunnen Oberbrunnen

als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet. Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn. Fuhrbach & Striehoff, Salzbrunn I./Schlesien. Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Leichte Wände

paten. Korksteinplatten mit beiderseitigem Gyps. Mörtel-Verbrauch nur 6, 7 oder 8 cm. Kerl. Die frei aufgestellten Korksteinwände vermeiden alle Nachteile der Mauer, Gyps- und Holzwände, ohne jedoch deren Nachteile zu besitzen.

Die Korksteinwände sind außerordentlich leicht, vorzügliche Isolatoren gegen Hitze und Schall, wegen ihrer geringen Dichte von Ungeziefer vor, wegen maximaler Stärke von nur 8 cm. nehmen sie sehr wenig Raum ein, sind eben so fest und dauerhaft wie die Mauerwände, von welchen sie sich durch ihr äußeres Aussehen gar nicht unterscheiden.

Beste Referenzen aus Lodz und Warschau über ca. 20000 aufgestellte Korksteinwände stehen zu Diensten. Bestellungen unter mehrjähriger Garantie nimmt entgegen
MICHAŁ ROSICKI,
Promenade 27,
Telephon 428.



Lager

optischer u. chirurgischer
Waaren,
photographischer
Apparate

und Zubehör in großer Auswahl zu billigen Preisen bei

A. Diering.
Ede Zawadzka-Straße.

Książki do nabożeństwa

w skromnej i wykwitnej oprawie, poleca po cenach umiarkowanych

Księgarnia L. Zonera,
Piotrkowska Nr. 90.

Goldene Medaille London 1893

Vor Nachzahlungen wird gewarnt!
Hygienische Bor-Zhymolseife
vom Prof. Dr. S. F. Jürgens,
gegen Finnen, Sommerprossen, gelbe Flecken und übermäßiges Transpiriren, empfiehlt sich als wohltuende Toilettenseife höchster Qualität. Zu haben in allen größeren Apotheken, Droguen- und Parfümeriewaaren-Handlungen in Rußland und Polen.
1/2 Stück 50 Kop., 1/4 Stück 30 Kop.
Haupt-Niederlage bei
S. F. Jürgens in Moskau.
In Lodz bei S. Silberbaum.

Motten

vertreibt „Ambrosia“ und ist dasselbe zu haben bei W. Klunicki & Co. in Warschau, Cypka 8, sowie in allen Droguen- u. Seifenhandlungen.

Mittwoch, den 14., Donnerstag, den 15. und Freitag den 16. Juli

Magasin de Moscou.
15. Petrikauer-Strasse 15.

Verkauf von RESTEN

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Auskünfte

über Geschäfts- und Credit-Verhältnisse, ferner Industrie und Handelswesen Special-Berichte u. telegraphische Anfragen.

Adressen

leistungsfähiger Firmen zum Bezug sowie creditfähiger Consumenten für Absatz, tüchtiger Agenten in allen Branchen.

Annoncen für alle Zeitungen u. Adressbücher zu Redactionspreisen Avszüge von Hypotheken, Controlle von Kundenlisten etc. liefert prompt und gewissenhaft die Vom Ministerium des Innern concessionirte Handels-Auskünfte (deponirte Caution Rs. 15,000)

ADOLF B. ROSENTHAL,

Telephon Nr. 374.

Dzieln-Strasse Nr. 3.

Wichtig für Bauunternehmer, Tischler u. Zimmermeister!

Die mechanische Holzdrechlerei und Spulensabrik

Theodor Meyer

vormals **Heinr. Wyss & Co.**

übernimmt das Hobeln, Ruten und Spanten von Fußbodenbrettern, sowie das Schneiden, Hobeln und Reifeln von Brettern und Leisten. — Soulan's Bedienung bei billigen Preisen.

ROBERT KESSLER'S

Weingrosshandlung,

Ecke Benedicten- u. Promenaden-Strasse, Haus Carl Kretschmer
Beliebiges Lager von:
sämmtlichen ausländischen Weinen, echter Champagner, Original-Cognac's und echte Liqueure

Verkauf nur zu en-gros Preisen. Prompte Bedienung. Preislisten auf Wunsch zu Diensten.

Bestellungen auf Rundreisebillets für das internationale Reisebureau Otto Mann jr., Breslau, werden im Comptoir entgegengenommen. Telephon-Anschluss.

JUTE-STOFF

zu Strohsäcken und Unterlagen
empfehlenswert billigt

Wiktor Wertheim

Warschau, Orla 11.

Brennholz.

Abschnittlatten, sehr trocken, sind billig zu verkaufen. Preisfabrik-Strasse Nr. 11.

Achtung!

Neuheit!

Wohlrückende Mentholéine Desinfection.

für Wohnräume und Closets

Bei Leichen-Anfahrungen unentbehrlich.

In Blechlappen à 25 und 50 Kop.

Zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen. Engros-Verkauf für Rußland und Polen bei

GUSTAV ROSENTHAL, LODZ.

Preisgekrönte Capweine,

Medizinalweine allerersten Ranges, Analysen hervorragender Autoritäten.

Marke E. PLAUT, Capstadt.

Solide Firmen zur Uebernahme des Alleinvertriebs gesucht. Offerten **E. Plaut, Hamburg, Doberhof-Strasse Nr. 14.**

Die Advokaten-Kanzlei

St. Petersburg, Grasse 7. Qu. 14.

besorgt die Durchführung aller Angelegenheiten in den hiesigen administrativen Behörden u. zwar:

Befähigung u. Abänderung der Statuten von Actiengesellschaften.

Befähigung von Fabriks- und Schutz-Marken. Auswirkung von Patenten und Privilegien auf Erfindungen.

Abonnements

auf alle in- und ausländischen Zeitschriften etc., werden entgegen genommen und die prompteste Beforgung zugesichert.

L. Zoner's,

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papierhandlung.

Petrikauer-Strasse Nr. 90.

BAD LANGENAU

Station d. Breslau-Mittelwalder Eisenbahn. Stahl- u. Moorbad, Kaltwasserheilanstalt.

Eisenbahn, Post, Telegraph, Apotheke, 2 Aerate im Bade selbst. Gegen: Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche, Frauenleiden, Katarrhe, Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Exsudate; vorzüglich und schnelle Erfolge bei blutarmen, schwächlichen u. kranken Kindern.

Vortügliches, absolut reines Trinkwasser. Wohnung u. Verpflegung gut u. sehr billig.

Saison: Mai — October. Prospekte kostenfrei durch d. Inspection.

Eine erfahrene Cassirerin

mit guten Kenntnissen der deutschen, polnischen und russischen Sprache und correcter Handschrift, wird für ein hiesiges feines Geschäft per sofort zu engagiren gesucht.

Eigenhändige Offerten sub „Cassirerin“ erbeten.

CARL KÜHN

Pract. Massent, übernimmt erfolgreich Massage- und Bewegungskuren für Erwachsene und Kinder. Wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 133, Wohnung 7.

W. J. POPLAUCHIN,

Rawot-Strasse Nr. 13.

Ein großer, am Bahnstrange hiesiger

Kohlenplatz

ist vom ersten October d. J. zu vermieten. Näheres bei Wilh. Ginsberg, Neuer Ring Nr. 8.

J. Haberkamp, Zahnarzt,

wohnt jetzt Petrikauerstrasse Nr. 66, 1 Etage, im Hause Herschlowitz, neben Hrn. Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung. Operationen werden schmerzlos mit Hilfe von Sargas ausgeführt.

Umzüge

auf Federrollwagen mit sicheren Ruten übernimmt

Michael Lentz,

Wizjewska-Str. 71.

ST. RAPHAEL-WEIN



Vor Fälschungen wird gewarnt.

Vor Fälschungen wird gewarnt.

Der beste Freund d. Magens.

Von allen bekannten Weinen ist dies der am meisten Kräfte stärkende, tonische. Er hat einen vorzüglichem Geschmack. Aufbewahrt wird er nach der Pasteurschen Methode. Jede Flasche trägt die Fabrikmarke, die Marke der „Union des fabricants pour repression des contrefaçons“ und den Zollstempel und ist versehen mit der Broschüre von Dr. Barre über den St. Raphael-Wein als Nahrung, Stärkung- und Heilmittel. Er ist zu haben in allen größten Weinh- und Drogenhandlungen. Compagnie de vin de Saint-Raphael, Valence, Drome, France.

Wohnungen zu vermieten.

Ein eingerichteter Fleischer-Laden

nebst 2 Zimmern und Werkstätte ist per sofort zu vermieten. Zu erfragen beim Eigentümer H. Schuer, Petrikauer-Strasse Nr. 98, im Restaurant.

Ein Laden

mit einem Zimmer, Office parterre, Petrikauer-Strasse Nr. 81 gelegen, ist per sofort zu vermieten. Dasselbst sind auch zwei Zimmer 1. Etage in der Ofizine zu vermieten.

Zwei schöne trockene Zimmer

mit Küche sind per sofort zu vermieten. Dasselbst ist ein gebrauchter Füllgel zu verkaufen. Preisladstrasse (Meinherhausstrasse) Nr. 10.

Zu vermieten per sofort **5 Zimmer nebst Küche** und Zubehör; können auch getheilt abgegeben werden.

Näheres Petrikauer-Strasse 165, Wohnung I.

Eine Sommerwohnung,

bistehend aus 1 Zimmer und Küche, nahe der Stadt bei Wald und gutem Wasser gelegen, täglich Wagenverlehr, ist für Rs. 70 pr. sofort zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Blattes.

Ein sehr sauberes, gemüthliches Zimmer zu vermieten

Promenadenstr. 40, 3. Etage links. Event. beim Strauß zu erfahren.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Die Rixdorf's.

Roman von Hermann Heiberg.

[8. Fortsetzung]

„Wenn Ihr diesen Brief empfanget, befinde ich mich auf Steinhorst und bin dort eingezogen als rechtl. Erbe und Besitzer des Nachlasses unseres Vaters.“

„Schlüssel und Gasse sind in meinen Händen und das gesammte Personal hat mir bereits Treue und Gehorsam gelobt. Auch gab ich den Befehl, daß Niemand ohne meine Genehmigung das Gutsgelände, geschweige denn Hof und Schloß betritt. Ich will weder Rücksprachen noch Auseinandersetzungen mit Euch. Ich nahm mein gutes Recht als Zweitgeborener und werde es ausüben — mit oder ohne Eure Zustimmung.“

„Nur wenn Ihr zu einem Vergleich geneigt seid, sendet mir Paternus. Ich wünsche weder gegen die Erbgesetze zu verstoßen, noch unbillig gegen Euch zu sein.“

„Solltet Ihr mir aber Prozesse anhängen oder gar Gewalt gebrauchen, so werde ich Euch mit denselben Waffen begegnen. Dessen seid gewiß! Freiwillig weiche ich nicht von Steinhorst, gebe ich Gewalt, Besitz und Rechte nicht wieder aus den Händen.“

„Du, Axel, magst mir die Persönlichkeit bezeichnen, der ich Deine Möbel, Deine Papiere, Deine Gelder, kurz Alles aushändigen soll, was Dir rechtlich gehört. Es wird sofort verabsolgt werden. Zunächst nahm ich auch die Schlüssel Deiner Gemächer an mich. Als Wohnsitz gestatte ich Dir Fluglande, das ich in diesem Fall sofort räumen werde. Meiner Schwester mache ich den ihr bei Lebzeiten von unserm Vater überwiesenen Gutiner Besitz nebst ausgefolgtem baarem Capital nicht streitig.“

Ich erwarte baldigst Eure Mittheilungen, und rathe und bitte — heute bitte ich noch — um Friede und Freundschaft. Euer Bruder

Graf Rudolf von Rixdorf.“

„Anerkennst, unerhört, aber entsprechend der Raubthiernatur dieses fürchterlichen Menschen“ — hauchte Ulrike, nachdem sie zu Ende gelesen. Sie sprang empor und durchmaß, schier bersierend vor Ingrimm, das Gemach. Aber Gott sei Dank, es giebt noch einen gerechten Herrscher, es giebt noch Befehle und Richter in unserer Hande, und es gilt noch der Schwur, den ich leisten werde. „Denn Ihr mögt es wissen!“ fuhr sie, nicht denkend, in welchem Lichte vor den Ihrigen sie erscheinen würde, fort und zog den breiten haarsüchtigen Wand, „was ich Euch bisher verschwiegen habe, nun aber Euch aufdecken will. Als ich in jener Nacht bei unserem Vater machte, trieb mich das Verlangen, schon jetzt einen Blick in seinen letzten Willen zu thun. Ich suchte und fand das Testament, das nun nebst den Papierwerthen, die ich gleichfalls fand, von ruchloser Hand entfernt worden ist. In dieser letzter Verfügung unseres Vaters wurde Du, Axel, unbeschadet der Rechte unseres Bruders Alfons und seines Erstgeborenen, die durch Proclam zur Besitzergreifung ihres Erbes aufgefördert werden sollten, zum Herrn und Regenten der Herrschaft Steinhorst eingesetzt. Rudolf war in dem Testamente Fluglande als Eigenthum bestätigt, sonst aber nichts zugewilligt. Ebenso war mir nichts ferner vermacht, dagegen bestimmt, daß Isabella 150,000 Species ausgezahlt werden sollten. Auch hatte sie unter Vater zum Erben von Steinhorst nach Deinem Tode eingesetzt. Das Testament war vom Januar dieses Jahres datirt und von der Hand des alten Herrn selbst geschrieben. Alle früheren von ihm getroffenen Bestimmungen erklärte er als hinfällig, also auch das Testament, von dem Paternus eine zu Gunsten Rudolf's lautende Abschrift zu besitzen scheint. Das Alles gelesen zu haben, kann ich jeder Zeit beidigen, und es wird umsomehr von Gewicht

sein, als es im Wesentlichen mit Dem übereinstimmt, was unser Vater Dir und De bei Lebzeiten mitgetheilt hat. Also den Muth wollen wir keineswegs sinken lassen, und in allererster Linie schlage ich vor, daß wir in aller Form einen Protest an Rudolf abgeben lassen.“

Zu Ulrike's Ueberraschung schien Axel nicht sehr erbaut von dem Inhalt ihrer Rede, jedenfalls nicht von ihrem Vorschlage, so rasch zu handeln.

Er schüttelte den Kopf und sagte:

„Wir müssen uns, meine ich, erst schlüssig machen, wem wir unser Vertrauen schenken wollen, Paternus, der mir heute wenig gefiel mit seinen Bedenken und Cautele, oder dem Advocaten Kordehl. Nach genauer Rücksprache mit einem von diesen Beiden schlage ich vor, zu handeln. Vielleicht vielleicht wäre es zu überlegen, ob wir nicht doch unserem Bruder zu einem Vergleich die Hand bieten!“ fuhr er anfänglich stotternd, dann aber, trotz Ulrike's deutlich sich äußernder Auflehnung in Blick und Miene, mit fester Betonung fort: „Das von Dir erwähnte Testament ist nun doch einmal nicht vorhanden und deshalb sein Inhalt nicht zu beweisen. Wer weiß, ob Rudolf es nicht selbst an sich genommen und vernichtet hat. Alles erscheint mir jetzt in einem anderen Lichte. Du hast ihm doch sicherlich von dem Inhalte Mittheilung gemacht. Wer hatte denn anders ein Interesse an der Beseitigung des Schriftstückes als er! Und ist dem so, dann ist unsere Sache unter allen Umständen verloren, zumal da die Copie eines früheren zu seinen Gunsten lautenden Testaments bei Paternus sich befindet. Auch Anderes entscheidet gegen mich persönlich, wenn wir einen Proceß beginnen. Wer zuerst das Licht der Welt erblickte, ich oder Rudolf, ist bis heute unentschieden. Die Frau, welche damals die Zwillinge nach der Geburt in einer Wiege bettete, vermochte später nicht anzugeben, welches Kind das erstgeborene sei. Unser Vater bezeichnete allezeit Rudolf, erst später mich, aber nicht unmöglich ist's, daß sein Wunsch ihm allein Beweis war. Du, Ulrike, wirst ja keinen Schaden von einem Vergleich haben, nur ich werde materiell beeinträchtigt. Sicher gewährt Rudolf Alles, was Euch bestimmt ward, wenn er nur Besitzer von Steinhorst bleibt.“

„Ah, daß Du doch immer der schwankende Philister, der Leifreiter und Aengstling bleiben mußt“, hauchte Ulrike, die sich schon während seiner Rede kaum hatte zurückhalten können.

„Welche Absichten äuserst Du auf Steinhorst und auch heute noch wieder! Du betonnest unsres Vaters Willen, warst eingedenk des Vermächtnisses, Ehren und Ansehen des Rixdorf'schen Namens zu wahren! Da durchrang Dich ein ritterlich kräftiges Gefühl. Du warst ein Mann und bist jetzt der alte Schwächling! Und glaube doch nicht an Deines Bruders Großmuth! Nichts wird er Isabella herauszahlen, es sei denn, daß sie einwilligt, sein Weib zu werden, um dadurch sich die Erbfolge für seine Nachkommen zu sichern.“

„Gewiß, er weiß, was das Testament enthielt. Um so empfindlicher war seine Verdächtigung gegen mich!“

„Wenn er aber nun Isabella's Erbtheil auslehrt, ihre Erbrechte anerkennt, gar Dir noch etwas auszahlt und mir Fluglande überläßt? Was dann?“ fiel Axel, ohne Empfindlichkeit über ihre Rede an den Tag zu legen, ein. „Und auf Deine Worte habe ich Dir Folgendes zu sagen: Ich weiche nicht zurück, wie Du mir anhängen möchtest, aus Bequemlichkeit, Schwäche oder gar Feigheit, sondern

aus dem Product ruhiger Ueberlegung. Zweierlei bestimmt mich zu anderen Entschlüssen, einmal die Thatsachen, daß sich Rudolf, auf das Testament stützend, durch einen Gewaltact zum Herrscher aufgeworfen hat, und andererseits Deine Eröffnungen, da durch sie sein Vorgehen sich erklärt. So sehr es der Wunsch unseres Vaters war, daß ich fortan durch meine Person den Besitz repräsentirte, so sehr würde er sich dagegen anlehnen, daß vor aller Welt Augen Erbstreitigkeiten ausgesprochen würden, wie es unvermeidlich ist, wenn wir nicht nachgeben. Eben dadurch wird ja Dasjenige herbeigeführt, was er gerade, was wir Alle vermeiden wollen. Also nicht erfüllt wird sein Wunsch und Wille, sondern das Gegentheil geschieht, wenn wir nicht auf einen verständigen Vergleich eingehen. Kommt es zum Proceß und findet sich das neue Testament nicht — und es wird sich sicher nicht finden! — dann müssen wir, zumal Paternus die Copie eines früheren besitzt, auch Rudolf zugeben, daß er es aber der Zufall doch wieder zum Vorschein, so muß Rudolf ohne Einwand weichen. Vergiß auch nicht, daß der wirklich berechnete Erbe, daß Alfons oder Nachkommen von ihm vielleicht leben. Dann fällt alles Jenen zu, und nicht wir sind bei einem Vergleich die Geschädigten, sondern lediglich Der, welcher heute durch Gewalt sich in den Besitz von Steinhorst setzt. Du denkst im Born und willst darnach handeln. Ich ziehe den Geist der Dinge in Betracht und denke weiter als von heute auf morgen. Was meinst Du, liebe Isabella, Du hast Dich bis jetzt noch gar nicht geäußert, schloß Axel, einen langen Blick auf seine Verwandte richtend, die in ihren dunklen Trauerkleidern ein unvergleichliches Bild ernsther Schönheit bot.

„Ich wollte erst hören, Daniel!“ entgegnete Isabella, seinen Blicken mit einem warmen Ausdruck belegend.

„So viel Neues ist hinzugekommen, daß das Alte fast bedeutungslos geworden. Ich meine, daß Du Recht hast.“

Wir handeln im Sinne des Verstorbenen, wenn wir unsere Uneinigkeiten vor der Welt verbergen und lieber größere Opfer bringen, als uns in diesen Dingen dem öffentlichen Gerücht preisgeben. Aber wir handeln zugleich weise, wenn wir Einigkeit fördern, statt Streit und Prozesse zu beginnen.

Ich stimme deshalb auch dafür, mit Rudolf zu verhandeln, jedenfalls ihn zu hören. Freilich müssen wir reichlich fordern, um nur einen Theil zu erlangen. Schon unsere Geneigtheit zu Vergleichungen wird seinen Uebermuth erhöhen und seinen ursprünglichen Willen, uns entgegenzukommen, abschwächen.

Auch ich habe wenig Vertrauen zu Paternus. Ich empfinde den Eindruck, daß er lapirt, um den größten Vortheil für sich zu erreichen. Im Allgemeinen ist mein Standpunkt Friede und Eintracht! Diese Schätze ziehe ich materiellem Gut vor, und um jene zu erlangen, opfere ich willig von diesen!

„Wir stehen also auf demselben Standpunkt. Ich danke Dir, Isabella,“ entgegnete Axel, zugleich durch seine Blicke ein stilles Bündniß mit seiner Nichte schließend.

„Und da dem so ist,“ — wandte er sich an seine finster verharrende Schwester Ulrike, „so stimme nun auch Du zu, Ulrike!“ — „Gelangt das Testament wieder zum Vorschein, so wird Dir nachträglich doch nicht mehr! Jetzt erhältst Du, vergleichst Du Dich, einen größeren Theil für Isabella. Wendest Du Dich aber zu Processen, so gehst lediglich an Deine Gasse, und zu dem Verlust wird sich, da Du ihn nicht gewinnen wirst, schwerer Aerger gesellen. Endlich vergiß nicht, daß Rudolf sich sicher nicht auf Einzelvergleiche einläßt. Gehst Du Deine geforderten Bege, so wirst Du damit unsere Interessen schädigen.“

„Ihr wollt unseres Vaters Wunsch und Willen mißachten und Millionen ans der Hand geben, wo Ihr sie nehmen könnt!“ fiel Ulrike ein. „Dafür fehlt mir das Verständniß. Wie soll ich aber noch nein sagen, wenn Ihr Euch geeinigt. Ihr, Ihr seid doch die Erben. Ich habe nichts zu erwarten von Streit und Processen.“

„Nun also! So stimme zu!“ mahnte Axel. „Ich werde aufstehen, wenn ich auf Flugande sitze und allen Streit hinter mir habe. Was Isabella gesagt hat, ist mir aus der Seele gesprochen, und was meines Vaters Willen anbetrifft, so weiß ich, daß ich bei der einmal bestehenden Sachlage ganz in seinem Sinne handle. Ich bin auch dafür, daß wir schon heute mit Kordel verhandeln, daß er als unser Vermittler nach Steinhorst geht.“

Ulrike zog die Lippen und zeigte die häßlichen Käusezähne. Aber sie erwiderte nichts mehr.

Nach diesen Geschehnissen waren über Viertel Jahr verfloßen, als eines Vormittags vor dem Hotel Streit in Hamburg eine vom Hafen kommende Droschke hielt und ihr ein schlanker, junger Mann

mit ruhigen Bewegungen und mit einer des Befehlens gewohnten Haltung entstieg.

Er bezahlte selbst den Kutscher und trat auch nicht eher ins Haus, in dem Wirth und Oberkellner mit ehrerbietigen Mienen verharrten, bis er genau angegeben, was herabzunehmen sei, und bis er solches in den Händen des herbeigeeilten Portiers fand.

Doch geschah das Alles nicht in einer pedantischen Art, sondern mit jener Ruhe, die besonnenen, niemals etwas überhaftenden Menschen eigen ist.

Er besah neben einem vornehmen Wuchs und elastischen Bewegungen ein Gesicht mit edlen Zügen, schwarzes Haar, einen ins Braungelbe spielenden, wohlgepflegten Schnurrbart und trug einen leicht und lose sitzenden Anzug aus hellem englischen Stoff. Tadellos waren sein Schuzeug und seine Kopfbedeckung, und als Schmuck fiel eine sowohl in der rechten als in der linken Tasche mündende, straff über die Weste gespannte, mehrmals zusammengelegte, äußerst fein geflochtene goldene Uhrkette auf.

Statt bei der Wahl eines Zimmers sich für ein im ersten Stock befindliches elegantes Gemach zu entscheiden, betonte er, daß er einfach, wenn auch vielleicht hoch zu wohnen wünsche und nahm nicht die geringste Notiz von der sich darob bemerkbar machenden Enttäuschung des Personals.

Ins Fremdenbuch schrieb er mit kräftiger Handschrift seinen Namen: James Trilail und forderte, in seinem Zimmer angelangt, Cognac und Wasser.

„Zu Befehl, mein Herr. Und werden Sie, mit Erlaubniß zu fragen, zum Diner kommen?“

„Wann wird gespeist?“ Der Fremde sprach mit einem fremden wohlklingenden Accent.

„Um 4 Uhr, mein Herr.“

„Um! Wann sind hier in den Bureaux die Advocaten zu sprechen?“

„Bis zur Börse um 1 Uhr und Nachmittags von 5 Uhr ab.“

„So werde ich zur Table d'hôte kommen.“

„Befehlen der Herr sonst noch etwas?“

„Ja, bringen Sie mir ein Hamburger Adreßbuch!“

Acht Tage, nachdem sich dies in Hamburg abgespielt, sah Abends in einem Gesindezimmer im Hotel zur Stadt Gutin der Oberkellner Daniel, der einstige zweite Kammerdiener in Nixdorf, und zählte das ihm heute gewordene Trinkgeld nach.

In das lange, ausdrucksvolle, jetzt von einem sogenannten englischen Badenbart umrahmte Gesicht trat in Zug starken Mißvergnügens. Die Gesichte gingen schlecht. Jetzt, um diese Jahreszeit, kamen nur Handlungsbretter, und die Trinkgelder im Hotel waren im Vergleich zu denen, die er einst von den Besuchern und Gästen in Nixdorf erhalten, überhaupt sehr mager. Rudolf hatte ihn schon am Spätnachmittag nach jenem Tage, an dem er Besitz von Steinhorst genommen, davon gesagt, ihn und Die.

Als sie auf sein Klingeln nicht sofort erschienen waren, hatte Rudolf sie durch den Haubuden zu sich entbieten lassen und ihnen erklärt, daß sie unverzüglich das Schloß zu verlassen hätten. Er könne nur aufmerksame Dienerschaft gebrauchen, auch komme er ja ihren eigenen Wünschen entgegen.

Noch in derselben Stunde waren sie in einem vom Grafen befohlenen Wagen mit seinem Gepäck nach Gutin expedirt worden.

Rudolf hatte nach näherer Ueberlegung — aus doppelten Gründen die Gelegenheit ergriffen, diese ihm unbenutzen beiden Personen schon jetzt vom Schlosse zu entfernen. Einmal wollte er durch ein solches Exempel der übrigen Dienerschaft Furcht einflößen, andererseits sie dem verderblichen Einfluß Die's und Daniel's entziehen.

Daniel war damals Alles quer gegangen. Auch sein Vater war kurz darauf gestorben. Er hatte es noch als einen besonderen Glücksfall ansehen müssen, daß er die eben frei gewordene Stellung im Gutiner Hof als Oberkellner erhalten.

Bei der ihn heute beherrschenden Stimmung wirkte ein von Hamburg eintreffender Brief, in welchem ein Herr Trilail sein Eintreffen mittheilte, auf Daniel wieder etwas belebend ein. Derartige Anmeldungen waren um diese Zeit äußerst selten.

Ohne Zweifel handelte es sich um einen seiner reichen englischen Sonderlinge, deren Zahl zu Gunsten deutscher Hotelwirthe niemals geringer wird.

(Fortsetzung folgt.)